

Über die neue Feierlust und Kostenexplosionen bei einer Hochzeit: "Es können auch schnell 30.000 Euro werden"



Stefanie Frädlich ist seit 2014 Hochzeitsplanerin in Berlin und Brandenburg. Ausschlaggebend war ihre eigene Hochzeit, in deren Planung sie aufging – und die sie kein bisschen stressig fand. Sie kündigte daraufhin ihren Posten im Office Management einer IT-Beratung und machte sich selbstständig. Frädlich plant etwa 15 Hochzeiten im Jahr, je Paar umfasst die Begleitung oft 80 bis 100 Stunden.

© Anja Mey



von **Moritz Herrmann**
28.05.2023, 11:39 • 10 Min.

MERKEN

Die Hochzeitssaison ist in vollem Gange. Es ist eine nach Corona. Gucken wir heute anders auf die Ehe? Und wie sagt man eigentlich der Braut, dass ihr Kleid furchtbar aussieht? Die vielgebuchte Wedding Planerin Stefanie Frädlich gibt Einblicke in die Mechanik hinter dem Kitsch.

Frau Frädlich, wie viele Ehen, deren Hochzeit Sie geplant haben, sind noch intakt?

Ich hätte bis vor kurzem gesagt, dass alle noch zusammen sind. Aber dann habe ich bei einer Person ein ungewöhnliches Foto entdeckt und gedacht: Oh nein, die beiden sind wohl getrennt, ich muss meine perfekte Statistik überarbeiten.

Lässt sich sowas bisweilen schon erahnen bei der Vorbereitung der Hochzeit, wenn das Paar in seinen Vorstellungen weit auseinanderliegt und nicht übereinkommt?

Ich bin ganz oft die Mittlerin, die Mediatorin. Aber ein Zerwürfnis antizipieren? Nein, das ginge zu weit. Ich merke nur bei vielen Paaren, dass diese sich vorher gar nicht unterhalten haben, wie sie sich ihre Hochzeit vorstellen. Das passiert manchmal erst in meinem Beisein. Es ist dann ganz wichtig, beide mitzunehmen in der Planung. Denn wen verliert man sonst als Ersten, seien wir ehrlich? Natürlich den Bräutigam.

Das ist jetzt aber ein Klischee.

Aber eines mit wahrem Kern. Hochzeit ist, das merke ich jedes Mal wieder, immer noch eine romantisch besetzte Vorstellung, die vor allem in der Frau schlummert. Die Braut ist es, die sagt: Wenn ich heirate, dann mit allem Drum und Dran und viel Chichi. Ich achte oftmals darauf, dass es nicht ausartet und am Ende auch noch um den Kern des Paares geht. Ich gebe dann einen Hinweis: Hey, wisst ihr noch, was Euch eigentlich wichtig war? Daran wiederum erinnert sich der Bräutigam oft besser als die Braut.

Nun ist die Hochzeitssaison 2023 gerade im Gange und nach drei Jahren Pandemie die erste, die ohne Einschränkungen daherkommt. Merken Sie an der Art, wie die Leute feiern, eine neue Ausgelassenheit, eine Euphorie, etwas nachholen zu müssen?

Es wird wieder opulenter. Die Leute wollen wieder groß heiraten, mit vielen Verwandten und Freunden, und gerne von Freitag bis Sonntag, drei Tage lang. Weil man während Corona nicht viel reisen konnte, gibt es dafür auch die Rücklagen. Im vergangenen Jahr war die Saison noch komplett voll mit Nachzüglern, mit denen, die 2020 und 2021 verschieben mussten. Da hatte ich keinen Raum für neue Aufträge. Aber jetzt ist es wirklich so, dass wir Hochzeitsplaner das Alte abgearbeitet haben, dass wir uns schütteln konnten und endlich wieder in die Zukunft schauen. Es gibt einen richtigen Aufschwung, eine neue Feierlust, auf jeden Fall. Die drei Jahre waren trotzdem eine Katastrophe.

"Viele hatten vorher noch diesen klassischen Plan: Erst Hochzeit, dann Haus, dann Kind"

Hatten Sie zwischenzeitlich überlegt, hinzuschmeißen, es einfach sein zu lassen und in ein weniger belastetes Gewerbe zu wechseln?

Ich bin erst 2016 beruflich voll eingestiegen, damals sagten mir viele: Du wirst drei volle Jahre brauchen, bis du richtig am Markt etabliert bist. 2019 war dann ein Jahr, das von der Konjunktur durch die Decke ging. Und dann kam der März 2020. Man konnte nicht mehr feiern. Mit einem Paar musste ich damals gleich deren Märzhochzeit verschieben. Ich weiß noch, wie ich dachte, nein, wie wir alle dachten: Wie lange kann so eine Pandemie denn schon gehen? Verschieben wir halt in den Sommer. Diese Hochzeit war dann aber die Einzige, die 2020 überhaupt stattgefunden hat. Alle anderen wurden abgesagt. Planungsunsicherheit ist für eine Branche, die auf Planung angewiesen ist, der Tod.

Die Spontanhochzeit ohne Vorlauf ist kein Format, das sich in der Pandemie etabliert hat?

Viele Fotografen und DJs waren auf Abruf, das schon. Die haben gesagt: Wenn ihr das morgen macht, kommen wir vorbei. Aber ich habe immer die Verantwortung für das große Ganze. Ich habe andere Vorläufe. Wie oft wir für die besagte Hochzeit im Sommer 2020 Sitzpläne gedruckt haben, wieder und wieder neue, weil sich die Zusagen je nach Lage und Virusgefahr ständig änderten – das war absurd. Das wollten sich andere Paare nicht antun.

Nun ist zu hören, dass sich so manche Hochzeit, die vor Corona fest geplant war, mit den Jahren des Wartens erübrigt hat.

Ich hatte Paare, bei denen es einen familiären Schicksalsschlag gab, und dann wollten die nicht mehr groß feiern. Wieder andere haben standesamtlich geheiratet und gemerkt, dass ihnen das reicht. Man muss sich ja vor Augen führen, dass das Leben weitergelaufen ist bei vielen, trotz Corona. Viele hatten vorher noch diesen klassischen Plan: Erst Hochzeit, dann Haus, dann Kind. Aber dann hatten sie mit einem Mal eben schon Kind und Haus, die Verhältnisse waren zementiert, und eine Hochzeit musste gar nicht mehr sein. Was finanziell von Vorteil ist. Die Preise sind gerade in der Hochzeitsbranche nach oben geschneit wegen der Inflation – aber auch, weil etliche Anbieter die Einbußen der vergangenen Jahre jetzt auf die Kunden umlegen. Mit 10.000 Euro kommt man heute für eine mittelgroße Hochzeit nicht mehr hin. 10.000 Euro war vor Corona ja eine geradezu magische Summe: Die wurde von allen genannt, egal, welche Ausstattung, egal, wieviele Gäste. Ich habe nie verstanden, wie genau diese Zahl eigentlich in die Welt gekommen ist. Aber man dachte wahrscheinlich: Fünfstellig, so viel hat man noch nie am Stück ausgegeben, dafür muss es folglich etwas richtig Gutes geben.

Und jetzt gibt es das definitiv nicht mehr?

In der Hochzeitsbranche hat sich vieles extrem verteuert, nicht nur um das Doppelte, sondern teilweise um das Dreifache. Bei vielen Locations sind die Lockdowns im Winter traumatisch in Erinnerung geblieben, die haben daraufhin ihre Saisonplanungen überprüft. Und jetzt geht die Mischkalkulation oft nicht mehr auf, jetzt ist die Devise, künftig mit den Events des Sommers die Umsätze zu machen, die durch das ganze Jahr tragen. Weil man sich auf die Winter nicht mehr verlassen kann. Ich merke das bei jeder Anfrage, die ich stelle. Viele Locations garantieren einen festen Preis auch nur noch für die Miete, für Essen und Trinken aber nicht mehr, weil sie nicht wissen, was das Preisniveau in zwei Jahren sein wird. Für mich wird es dabei wahnsinnig schwer, überhaupt noch ein Budget festzulegen und dann auch einzuhalten.

Was ist die neue magische Summe?

Rund 20.000 Euro kostet eine Hochzeit heute. Mindestens. Bei, sagen wir, durchschnittlich 60 Gästen, mit klassischem Ablauf: mittags die Trauung, anschließend Sektempfang, danach Kaffee und Kuchen, am Abend Dinner und Party. Es können auch schnell 30.000 Euro werden.

Ketznerische Frage: Wozu braucht es denn nun wirklich eine Hochzeitsplanerin?

Manchmal gehe ich auf den Hochzeiten, die ich organisiert habe, durch die Reihen und höre Gäste genau diese Frage stellen: Wozu haben die denn jetzt eigentlich eine Planerin gebraucht, läuft doch alles wie von selbst, ist doch easy. Da denke ich mir dann: Hey Leute, es läuft nur, weil ich dafür gesorgt habe. In den ersten Jahren hat mir das jedes Mal einen Stich versetzt: dass nicht gesehen wurde, wie ich über Monate jedes Detail geplant habe. Mittlerweile weiß ich, dass es ein gutes Kompliment ist, wenn die Organisation unsichtbar wird und die Hochzeit schwerelos.

Jetzt sind Sie sehr elegant um die Frage herumgetanz.

Ich will, dass alle anderen genauso viel Freude am Tag der Hochzeit empfinden, wie ich das tue. Viele machen sich aber enormen Druck, sie werden ab einem gewissen Punkt regiert von der Angst, irgendetwas könne schief gehen. Und deshalb können sie das gar nicht mehr genießen. Sie schauen permanent, was noch nicht aufgebaut ist, wo eine Serviette fehlt und glauben, sie müssten sogar noch das Essen höchstpersönlich in den Saal tragen. Also ich vergleiche das Event Hochzeit gerne mit einer Mischung aus rundem Geburtstag und Weihnachten...

Wer eine Hochzeitsmesse besucht, wird erschlagen von einem bunten Überangebot an Optionen. Alles gibt es hundertfacher Ausdifferenzierung, und alle drängen sich einem auf: Caterer und Locations, Redner und Sängerinnen, Kutschenverleiher und Schneider. Sind Sie nicht im Grunde das Prinzip Reduktion, eine Chance, die eigene Überforderung outzusourcen?

Ich will nicht verhehlen, dass es mir zugute kommt, wenn sich Paare von dem übermäßigen Angebot erschlagen fühlen. Auf einer Messe, aber auch im Internet. Das ist häufig der Ausgangspunkt für den Kontakt zu mir, sie fragen sich: Wo anfangen, wo aufhören? Für die meisten wird es schwieriger, den Überblick zu behalten, für mich einfacher. Weil ich merke, dass ich relativ frei bin.

Wie reduzieren Sie das Chaos auf ein Konzept?

Ich schlage dem Paar eben gerade nicht tausend Möglichkeiten vor, wie es das Internet tut. Ich fange bei der Basis an und frage: Warum möchtet ihr heiraten? Was ist euch wichtig? Heutzutage muss ja niemand mehr, meistens sind beide voll berufstätig, haben Kinder, alles läuft. Man könnte sich von heute auf morgen verlassen, niemand fiele ins Bodenlose. Also wieso dann eine Hochzeit? Meine erste Frage ist immer: Stellt euch vor, der Hochzeitstag ist vorbei – was wollt ihr fühlen? Was soll zurückbleiben? Da haben viele gar nicht drüber nachgedacht.

Hat sich der gesellschaftliche Blick auf Ehe verändert?

Man ist heute stolzer auf die eigene Hochzeit, auch weil man nicht mehr heiraten muss, also im Zweifelsfall wirklich eine Entscheidung des Wollens trifft. Heute hat ja alles einen Verfallswert von nur zwei Jahren, Tinder und Instagram kultivieren die Momentaufnahme zusätzlich: Weiterswipen, die nächste Person, das nächste Erlebnis, und Stories bleiben nur 24 Stunden online. Nichts ist mehr von Dauer – aber eine Ehe eben schon. Die ist ein Statement gegen die Schnellebigkeit, und so feiert man sie dann auch. Man will sie allen zeigen, will es groß machen. Weil es groß ist.

Und eine Hochzeitsplanerin, die dafür Monate konzeptioniert und organisiert hat, darf die am Ende exzessiv mitfeiern?

Ich darf oft mitfeiern. Ich kann aber gar nicht mitfeiern. Ich habe in dem Moment nicht die innere Leichtigkeit, weil ich alles im Auge behalten muss. Und wenn ich doch mal auf die Tanzfläche gehe, weil mich ein Lied abholt, merke ich, wie kaputt meine Füße sind. Weil der Tag lang war und die Zeit davor noch länger. Weil mein Körper nicht mehr kann. In dem Moment, wo ich loslassen kann, weil der Hochzeitstanz getanzt, der Brautstrauß gefangen, die Party eingeläutet ist – da implodiere ich. Dann muss ich ins Bett.

Dies ist nur ein kleiner Auszug vom langen stern Interview! Hier geht's zum vollständigen Artikel:

<https://www.stern.de/gesellschaft/hochzeit--wedding-planerin-gibt-einblicke-fuer-den-grossen-tag-33500458.html>